



Liebe Freunde unserer Gemeinschaft auf der Huysburg –

Mitten in der Adventszeit erreichen Sie unsere herzlichen Grüße.



Zu den großen Bildern dieser Wochen gehört das Wort aus dem Buch des Propheten Jesaja (11,1): *Aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.*

Bevor es die Hoffnung auf neues Leben ausspricht, lenkt es den Blick auf das Dunkle: Ja, wie können Menschen, wie können wir selber, vertrocknen, saft- und kraftlos werden, kann uns alle Energie weggehen, so dass wir uns wie ausgebrannt, umgehauen fühlen... Und manchmal erfahren wir besonders, woran dieser kahle, abgeschlagene Baumstumpf so drastisch erinnert:

schmerzliches Ab- und Zurückgestoßenwerden, einander nicht festhalten können, weil der andere wegwill, oder weil er im Tod gehen muss, obwohl er so gern noch geblieben wäre und wir ihn so gern noch gehabt hätten... Mancherorts sind ganze Bevölkerungen abgeschnitten von vielen Möglichkeiten, die anderswo selbstverständlich sind, oder werden Menschenleben abgeschnitten, niedergemacht wie Bäume, die man rücksichtslos fällt.

Aus diesem Dunklen und Schweren unseres Lebens und unserer Welt heraus dürfen wir nach Rettung und nach Erbarmen rufen – für uns selbst und für die Menschen, um deren Sorgen und Not wir wissen.

Zeichen der Hoffnung ist dabei der junge Trieb, der nicht anderswoher kommt, sondern gerade aus dem abgeschlagenen Stumpf herauswächst. Es ist ein Trieb, der wächst, den man nicht herstellen kann, der aber auch zart und deshalb schutzbedürftig ist, damit er nicht erstickt oder wieder abbricht. So wird er zum Bild für das Wirken unseres Gottes, das uns in dieser Festzeit vor Augen gestellt wird und auf das wir bauen dürfen.

Dieses Bild vom „Abgeschlagenen, das wieder Kraft und Leben gewinnt“, lateinisch „succisa virescit“ gehört als Wappenspruch von Montecassino auch zu den besonderen Hoffnungsworten gerade für uns Mönche. Öffnen wir alle uns für die lebensschaffende Kraft, die Gott in unser Leben hineingibt – nicht nur an Weihnachten...

Bruder Antonius

Kyrie eleison

In der Ordnung der Gottesdienste in der Benediktusregel findet sich die Anweisung, dass am Schluss der Gebetszeiten das „Kyrie eleison“ vorgetragen werden soll:

Nach den drei Psalmen werden eine Lesung vorgetragen, der Versikel, das Kyrie eleison und der Abschluss (RB 17,4).

Das Kyrie eleison ist uns von der Eucharistiefeier vertraut; dort steht es am Anfang. Es ist der Ruf, mit dem die Gemeinde Jesus Christus begrüßt. Das entspricht einem Brauch in der Antike. Diese Worte, zu deutsch „Herr, erbarme dich“, dienten ganz allgemein zur Begrüßung eines Herrschers, wenn er in eine Stadt kam. Es war ein Huldigungsruf wie das „Hosanna“, das wir aus dem Evangelium kennen und das wörtlich übersetzt „Hilf uns!“ bedeutet.

In der christlichen Gemeinde lag die Betonung auf dem Wort „Kyrie“. Das hatte seinen Grund darin, dass in der griechischen Bibel der Gottesnamen „Jahwe“ mit „Kyrios“, „Herr“, wiedergegeben wurde. In der „Herrschaft“ Gottes wird sein Wirken in der Geschichte der Menschen erfahrbar, das er mit seinem Namen „Der ich bin da“ verheißen hat. Jesus wurde mit seiner Auferstehung in die Herrlichkeit Gottes erhöht und hat Anteil am Wirken Gottes. Darum sprachen die Christen auch ihn als Kyrios an. In dieser Anrede kam ihre Anerkennung des Auferstandenen und das Bekenntnis zu seiner Auferstehung zum Ausdruck.

Im Gottesdienst wurde dieser Ruf sehr früh als Antwort der Gemeinde in die Litaneien aufgenommen. Eine Litanei ist eine Folge von mehreren Anrufungen, meistens von Bitten, und ist in allen liturgischen Traditionen ein vertrautes Element. In der Ordnung des Gottesdienstes in der Benediktusregel wird sie ausdrücklich für die Laudes und die Vesper, den Morgen- und Abendgottesdienst erwähnt. Es ist die Stelle im Gottesdienst, an der die Gemeinschaft der Mönche ausdrücklich und ausführlich Fürbitte hält, also bestimmte Menschen und ihre Anliegen der Barmherzigkeit Gottes anvertraut. In den kürzeren Gottesdiensten am Tage durfte das Fürbittgebet nicht fehlen, wenn auch entsprechend zusammengefasst. Um das zu bezeichnen, verwendet Benedikt nur die Anrufung Kyrie eleison. Die zwei Worte sind somit für ihn die Formel für das Fürbittgebet überhaupt. Das

war ihm so wichtig, dass es in jeder Gebetszeit gehalten werden sollte.

Damit steht Benedikt in der Tradition der Urkirche, die sich an der Frömmigkeit Israels orientiert hat. Für sie gehören Dank und Fürbitte im Gebet zusammen. Paulus schreibt an die Christen in Philippi: „Ich danke meinem Gott jedesmal, wenn ich an euch denke; immer, wenn ich *für euch alle bete*, tue ich es mit Freude“ (Phil 1,3-4).

Wenn man mit Christen über das Bittgebet spricht, hört man immer wieder Einwände. Einerseits ist es die Vorstellung von der Allwissenheit Gottes: Wenn ich von Gott sage, dass er allwissend sei, wozu soll ich ihm dann die Not eines Menschen vortragen? Andererseits scheint die Erfahrung zu hindern: Wie oft wurden die Gebete von frommen Menschen nicht erhört. →



Benediktusregel	2
Dank	4
Lilienzepter	5
Bauarbeiten	6
Hilfsmöglichkeiten	8
Konvent	9
Förderverein	11
Oblaten	11
Termine	12

Jesus hat es jedoch unmissverständlich gesagt: Gott will gebeten werden. Und er hat es selbst getan.

Es gehört zu einer personalen Beziehung, über das zu sprechen, was das Herz bewegt. Es ist eine Facette der persönlichen Zuwendung zu Jesus. Wenn ich überzeugt bin, dass er lebt und wirkt, kann ich mit ihm über sein Wirken sprechen.

Auch wenn unseren Bitten nicht so entsprochen wird, wie wir uns das vorstellen, unser Wort geht nicht ins Leere. Die Mönche waren immer der Auffassung, dass durch die Fürbitte die Realität des Lebens geändert wird. Das Eigentliche der Fürbitte ist, den Menschen in die Gegenwart Gottes zu stellen, ihn mit seiner ganzen Person Gott anzuvertrauen, über alle Lebensdetails hinaus. Es ist uns von Jesus zugesichert, dass dies nicht ohne Folgen bleibt.

Wir wissen nicht, wie das zugeht. Die Christen sind die wahren Agnostiker. Alles, was wir über Gott sagen, entspricht unserer Vernunft und unserer menschlichen Wahrnehmung der Wirklichkeit. Es ist vernünftig im Horizont des Menschen. Gott ist noch ganz an-

ders, wie wir es uns nicht vorstellen können. Weil aber in Jesus von Nazareth die Wirklichkeit Gottes in unsere Geschichte hineingekommen ist, wissen wir, worauf wir uns verlassen können. Wir können uns der Unbegreiflichkeit Gottes anvertrauen. Weil gesagt hat, dass Gott uns liebt, können wir uns in die Unbegreiflichkeit hinein bergen. Wir wissen durch Jesus, dass die Liebe und die Gerechtigkeit stärker sind als der Tod.

Das ist der Grund unserer Fürbitte. Wie es Benedikt in seiner Regel vorsieht, verbinden wir mit unserem Gottesdienst die Fürbitte für die Menschen, um deren Anliegen wir wissen oder deren Not uns bekannt geworden ist. Es gehört zu unseren wichtigsten Aufgaben hier auf der Huysburg, für Menschen zu beten. Unsere Freundinnen und Freunde mögen daher nicht zögern, uns ihre Anliegen mitzuteilen und uns an ihren Sorgen teilhaben zu lassen. Wir nehmen all dies hinein in das Kyrie eleison unseres Betens, gemeinsam und als einzelne. Wir werden bestärkt durch das Vorbild Jesu, aber besonders durch seine Worte: „Wer bittet, der empfängt, wer anklopft, dem wird geöffnet.“

Bruder Athanasius

Dank

Das Jahr über erfahren wir in unserem Dienst vielfältige Unterstützung. Es sind unsere langjährigen Freundinnen und Freunde, die in großer Treue uns zur Seite stehen. Aber es kommen auch Menschen von sich aus auf uns zu und schenken uns Zeichen der Ermutigung. Für alle diese Hilfe sind wir sehr dankbar. Wir legen unsere Dankbarkeit in den Wunsch, dass der Herr unsere Freunde und Wohltäter durch das Wirken seines Geistes stärke. Diesen Wunsch werden wir mit dem Segen der Christmette am Weihnachtsfest verbinden.

Lilienzepter

Wie bei allen Klöstern weltweit, erwartet man auch bei der Huysburg, wenn über sie geschrieben wird, ein bestimmtes Zeichen, sozusagen ein Markenzeichen. Früher war das normalerweise das Wappen eines Klosters. Heute ist es üblich, das Wappen zu einer Graphik zu verdichten.

In St. Matthias zum Beispiel sind auf dem alten Siegel der Apostel Matthias und der Bischof Eucharius dargestellt. Daraus wurde als Wappenzeichen Beil und Bischofsstab, die Attribute der Heiligen. Das war sehr einfach und einprägsam. Auf den Grenzsteinen, über den Toren, auf den Urkunden erschienen also als Erkennungszeichen Stab und Beil. Für den Bedarf der Gegenwart ist das auch bestens als Signet geeignet.

Auf der Huysburg ist das schwieriger. Denn das Wappenbild der Huysburg ist Maria. Sie hat Jesus auf dem Arm und in der Rechten Hand ein Zepter. Es weist darauf hin, dass Maria in die Vollenendung des Reiches Gottes aufgenommen ist, was am 15. August gefeiert wird. Nach der Union mit der Abtei St. Mauritius in Minden im Jahr 1686 kam der heilige Mauritius ins Wappen hinzu. So war in der Barockzeit das Wappen der Abtei in vier Felder aufgeteilt, in der Mitte wurde das Wappen des jeweiligen Abtes eingesetzt.

Als wir kürzlich vor der Aufgabe standen, ein Signet für unser Kloster zu wählen, wollten wir eine Darstellung Mariens, die stark vereinfacht würde und zu einem Zeichen diente, vermeiden. Auch wenn man das früher getan hat und sich auf unserem Konventsiegel eine solche Darstellung Mariens befindet, stieß sich das mit unserer Ehrfurcht vor der Mutter des Herrn. Daher wählten wir als Zeichen für sie nur das Zepter.

Das Zepter hat aber noch eine besondere Bedeutung. Die Aufnahme Mariens in den Himmel betrachtete man im Mittelalter wie eine Krönung. Deswegen erhielt sie häufig eine Krone, und man gab ihr ein Zepter in die Hand. Eine Königin hatte aber nach allgemeiner Auffassung die Möglichkeit, beim Herrscher die Amnestie von Schuldiggewordenen zu erwirken. Das Zepter erinnerte also die Gläubigen damals daran, dass Maria für die Sünder bei ihrem Sohn Fürsprache einlegt und gewiss erhört wird. So wurde das Zepter, kurz gesagt, auch ein Symbol der Barmherzigkeit Gottes.

Da in der Romanik Maria mit einem Lilienzepter dargestellt wird, wählten wir ein solches als Grundlage für den Entwurf eines Signets. Das finden Sie nun künftig im Zusammenhang von Dingen der Huysburg als kleines Erkennungszeichen.

HUYSBURG



Bauarbeiten

Im Sommer 2008 kamen die Bauarbeiten auf der Huysburg zu einem gewissen Abschluss: der Ausbau des Barockgebäudes und des Wirtschaftsgebäudes, die Restaurierung des Romanischen Mittelbaus und die Ergänzung des Südflügels. Nicht alle notwendigen Maßnahmen der Gestaltung konnten allerdings bis zum Ende der Fördermaßnahme ausgeführt werden. So hatten wir im zu Ende gehenden Jahr damit zu tun, einzelnes fertigzustellen. Dazu gehörten die Auflagen des Brandschutzes, die Bereitstellung des Abteikellers im Ekkehard-Haus für die gesellige Abendgestaltung der Gäste, der Zugang zum Südflügel von der Ostseite her. Notwendig waren ferner der Abbruch des alten Kloster-Cafés vor dem Tor und die Einrichtung des neuen Cafés im Erdgeschoss des romanischen Südflügels – dort, wo im Mittelalter die Schüler ihre Mahlzeiten hielten.

Aufs Ganze gesehen verfügen wir jetzt über die Räume für unsere Dienste, die wir brauchen. Um deren Ausgestaltung geht es uns jetzt vordringlich.

Finanzierung

Die Restaurierung der Huysburg hat im Zusammenhang der Fördermaßnahme von 2004 bis 2008 an Kosten verursacht 9,6 Mio EUR. Davon übernahm die Förderung 3,9 Mio EUR. Die erforderlichen Eigenmittel wurden durch den Zuschuss des Bistums Magdeburg und durch Spenden zu einem großen Teil erbracht. Doch das reichte nicht aus. Es blieb ein Rest, für den unsere Gemeinschaft Darlehen aufnehmen musste. Dies war notwendig, weil die Fördermaßnahme befristet war.

Wir sind allen dankbar, die uns unterstützt haben – hinsichtlich der Fördermaßnahme, - durch Zuschüsse und Spenden, - durch die Bewilligung von Darlehen.

Für die Tilgung dieser Darlehen werden wir künftig auf die Hilfe vieler angewiesen sein. Aus eigener Kraft oder durch die Bewirtschaftung des Ekkehard-Hauses können wir diese Belastung nicht abtragen.



Der neue Abteikeller als Ort geselliger Abendgestaltung für unsere Gäste.



Wir sind uns bewusst, dass der Aufbau der Huysburg mit diesen Kosten ein Unternehmen ist, das angesichts der Not in der Welt auf Widerspruch stoßen kann. Dies gilt besonders, wenn man in die Betrachtung die Tatsache einbezieht, dass andernorts in Deutschland Klöster geschlossen werden. Wenn es nur um die Lebensmöglichkeit einer Mönchsgemeinschaft ginge, wäre das Vorhaben nicht zu rechtfertigen. Die Investitionen erhalten ihren Sinn aus der Zielsetzung der Huysburg. Das gibt uns die Zuversicht, dass uns auch künftig von Menschen geholfen wird, die die Erfüllung dieser Aufgaben für sinnvoll halten.

Planung

Der gute Eindruck, den unsere Besucher in der Regel haben, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass noch nicht alles fertig ist. Es geht nicht nur um Nachbesserungen,

wie sie bei allen großen Baumaßnahmen anfallen. Das muss auch gesagt werden. Es sind Elemente der Gestaltung, die in unmittelbarem Zusammenhang mit unseren Diensten stehen.

- Die Ausstellung im Romanischen Saal zur Epoche der Romanik und zur Geschichte der Kirche in unserem Land.
- Die Einrichtung des Klosterladens.
- Die Klosterpforte.
- Der Teil des Innenhofes vom Tor bis zum Eingang der Kirche.
- Die Gestaltung der Wallfahrtswiese und des Freigeländes (mit dem Abbruch des alten Wallfahrtshauses), einschließlich des Fällens und Pflanzens von Bäumen.
- Der Garten am Ekkehard-Haus.

Davon wird in nächster Zeit zu berichten sein.

Wie können Sie uns helfen?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Sie seien hier einmal übersichtlich der Reihe nach aufgeführt.

1. Durch eine Spende.

Das Spendenkonto ist:
Benediktiner Huysburg
Harzsparkasse
BLZ 810 520 00
Konto-Nr. 300043031

2. Durch die Mitgliedschaft im Förderverein Huysburg e.V. Lesen Sie dazu bitte die Informationen auf S. 11.

3. Durch eine Festtagsspende.

Es kann sein, dass jemand das Glück hat, einen Festtag zu feiern, z. B. einen großen Geburtstag oder das Jubiläum einer Firma oder ein Priesterjubiläum. Dann kann er seine Freunde und Bekannten einladen, statt eines Geschenkes dem Benediktinerkloster Huysburg eine Spende zukommen zu lassen. Er gibt dazu das oben genannte Spendenkonto an. Die Spender erhalten dann eine Spendenbescheinigung und der Wohltäter erhält ein Verzeichnis der Spender.

4. Durch eine Ehrenspende.

Jemand hat Anlass, einem Freund oder einer Freundin zu gratulieren. Statt eines Geschenkes sendet er dem Kloster eine Spende, für die er eine Urkunde erhält, die er mit der Gratulation überreichen kann.

Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Herr NN stiftete xx € zur Neugestaltung der Huysburg in ehrendem Gedenken an Herrn NN, der seinen 60. Geburtstag feiert. Der Herr stärke ihn durch das Wirken seines Geistes und lasse ihn teilhaben an seinem Frieden.“

Der Name des Geehrten wird eingetragen im Gedenkbuch des Klosters.

Natürlich wird die Formulierung dem Anlass und dem Wunsch des Stifters angepasst.

5. Durch eine Memorialspende.

Es ist durchaus nicht ungewöhnlich, dass anlässlich einer Beerdigung zur Minderung des Blumenschmuckes auf ein Spendenkonto hingewiesen wird. Dies muss nicht zum Schaden der Floristen ausschlagen. Auch in diesem Fall erhalten die Spender eine Bescheinigung und die Familie ein Verzeichnis der Namen.

6. Durch ein Vermächtnis.

Es ist eine alte Sitte, im Testament eine Gemeinschaft zu bedenken, deren Dienst einem ein Anliegen ist.

Man kann sogar sagen, dass die überwiegende Zahl der Klöster in Europa im Mittelalter und in der Neuzeit nicht gegründet werden und nicht existieren konnten ohne testamentarische Verfügungen.

Benedikt ordnete in Montecassino Gebet, Arbeit und Lesung und würdigte damit die Arbeit als Beitrag zum Leben der Gemeinschaft. Doch konnten schon zu seiner Zeit Bauarbeiten nicht ohne Stiftungen durchgeführt werden.

Auch wir können die Belastungen, die mit der Neugestaltung der Huysburg verbunden sind, im Grunde nicht ohne sogenannte letztwillige Verfügungen abtragen.

Wenn Sie uns in dieser Weise helfen möchten, schreiben Sie bitte unserem Prior, Bruder Antonius Pfeil, oder rufen Sie ihn an: 039425-961500.

Konvent



Am Sonntag, den 3. Mai, legte Bruder Ambrosius Krause in der Abtei St. Matthias seine **Feierliche Profess** ab.

Damit versprach er, sich auf Lebenszeit als Mönch in der Tradition der Benediktiner an die Gemeinschaft der Brüder von St. Matthias in Trier und auf der Huysburg zu binden.

Bruder Ambrosius stammt aus Sachsen-Anhalt, ist in Burg bei Magdeburg geboren und hat in Halle an der Saale die Schule besucht.

Nach dem Studium der Theologie wirkte er als Priester im Erzbistum Berlin.

Im Konvent auf der Huysburg ist er seit 2007 in der Verwaltung und als Seelsorger tätig.

Vom 11. bis 17. September fand auf der Huysburg das **Generalkapitel** unserer Benediktinerkongregation statt. Die Vertreter der Klöster kamen aus Belgien, Deutschland, Irland, Portugal, Trinidad, USA, Polen, Indien und Afrika.



Gründung einer neuen Pfarrei

Sonntag, der 22. März 2009, war ein historischer Tag auf der Huysburg.

Die ehemaligen Pfarrgemeinden Huysburg, Schwanebeck und Badersleben wurden juristisch aufgelöst und zu einer neuen Pfarrei zusammengeschlossen. Dem ging eine jahrelange Zusammenarbeit und ein Zusammenwachsen voraus. Inzwischen gibt es sehr viele Gruppen, die sich ortsübergreifend treffen und organisieren.

Vor über einem Jahr wurden die Gläubigen um Vorschläge für den neuen Namen der Pfarrei gebeten, und das Ergebnis war eindeutig. Die neue Pfarrei soll „Heiliger Benedikt“ heißen.

Die Gründung unserer Pfarrei wurde nun entsprechend gefeiert. Der Gottesdienst stand unter dem Thema der Pfarreigründung. Die Gremien und Gruppen unserer Pfarrei haben sich in vielfältiger Weise beteiligt. Der Kirchenchor Badersleben und der Projektchor Huysburg hatten gemein-

sam geübt und sangen.

Besonders deutlich wurde die Vielfalt der Gemeinsamkeit in den 15 Fürbitten, die von Vertretern der Gruppen unserer Pfarrei vorgetragen wurden. Mit Symbolen bekräftigten sie die jeweiligen Inhalte der Bitten. Es war einfach ein festlicher Gottesdienst, der die vielen Aspekte unserer neuen Pfarrei zum Ausdruck brachte.

Anschließend beim Empfang im Romani-schen Saal konnten wir durch Vertreter anderer Pfarreien, von Politik und auch von den Partnergemeinden Welver und Trier Grußworte mit guten Wünschen entgegennehmen.

Den Abschluss des Tages bildete die gestaltete Vesper. Dazu hatten die Schüler am Samstag beim Regionalschülertag Szenen aus dem Leben des Heiligen Benedikt eingeübt und Visitenkarten mit Worten aus der Regel des hl. Benedikt gestaltet, die im Anschluss als Andenken an alle verteilt wurden.

Heidi Klimmasch



Vom 23. bis 26. September fand eine Fußwallfahrt von Hildesheim (Kloster Marienrode) über Lam-springe und Hornburg zur Huysburg statt.

Sie erinnerte an den Fall des Eisernen Vorhangs vor 20 Jahren.

Lesen Sie bitte dazu den Bericht im Mattheiser Brief.

Förderverein

Der Förderverein hielt die Mitgliederversammlung am 27. Juni ab. Der Nachmittag begann mit dem eindrucksvollen Vortrag von Dr. Siegfried Seifert aus Bautzen. Er sprach über das Wirken von Johann Leisentritt (1527-1586). Dieser hatte als Kanonikus von Bautzen in der Reformationszeit dafür gesorgt, dass die katholische Kirche in der Lausitz erhalten blieb. Er trat für die Verwendung der Muttersprache bei der Spendung der Sakramente ein und gab ein deutsches Kirchengesangbuch heraus.

Auf der Mitgliederversammlung wurden die vereinsrechtlichen Regularien erledigt. Der Förderverein hat in den letzten Jahren die archäologischen Untersuchungen auf der Huysburg mitfinanziert. Diese waren eine unabweisable Bedingung für die Baumaßnahmen, wurden aber von anderer Seite nicht gefördert. Die Einrichtung der Sprechzimmer wurde

gefördert. Dies konnte aber nicht zu Ende geführt werden, weil die Klosterpforte nicht fertiggestellt worden war. Im kommenden Jahr steht das nun an. Die Pforte hat für unsere seelsorgliche Tätigkeit eine große Bedeutung.

Des weiteren wird vom Förderverein die Ausstellung im Romanischen Saal mitfinanziert. Dies ist in Arbeit und wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Die Mitgliederzahl des Fördervereins beträgt jetzt 262. Uns bewegt die Frage, ob es nicht doch möglich sei, die Zahl über die magische Schwelle von 300 zu bringen. Darum legen wir diesem Brief ein Faltblatt bei. Wenn Sie schon Mitglied sind oder aus anderen Gründen eine Mitgliedschaft für Sie nicht in Frage kommt, kennen Sie vielleicht jemanden, dem unsere Aufgaben hier auf der Huysburg in diesem Land wichtig sein könnten.

Oblaten

Seit der Gründung der benediktinischen Cella 1972 gab es auf der Huysburg Benediktineroblaten und Oblatinnen. Das war ein Anliegen des Gründers, P. Alfred Goebel; denn er war selbst Oblate der Abtei Grüssau in Schlesien gewesen. Als P. Paulus die Beziehung zu den Oblaten betreute, gewann er Herrn **Wolfgang Focke** und seine Frau Stephanie für diese Art benediktinischer Lebensgestaltung. Als es in den Neunzigern darum ging, die Ausrichtung der Oblaten zu erweitern und ihre Anliegen zu konkretisieren, übernahm dieser den Vorsitz des Oblatenkreises. So war er auch an der Vorbereitung der Konferenz der Oblaten am 14. September 2001, auf der manches neu geordnet wurde, maßgeblich beteiligt. Herr Focke unterstützte die Neugestaltung der Huysburg nach Kräften. Auch nachdem er im Vorsitz des Oblatenkreises einen Nachfolger hatte, beteiligte er sich an den Treffen der Oblaten, solange seine Erkrankung dies zuließ. Am 14. November ist Herr Wolfgang Focke gestorben; unser Herr hat ihn zu sich gerufen und wird ihm die Vollendung seines Lebens in der Herrlichkeit des Reiches Gottes schenken, wie er es verheißen hat. Wir sind unserem Oblaten Wolfgang Focke dankbar für die Gemeinschaft und für die Ermutigung, die er uns in vielen Zeichen geschenkt hat.

* * *

Das nächste Treffen der Oblaten ist am Samstag vor dem zweiten Fastensonntag, 27. Febr. 2010, beginnend um 15.00 Uhr.

Der große Oblatentag ist am Vortag des Festes „Aufnahme Mariens in den Himmel“, also am 14. August 2010.

Termine

Am Sonntag, 3. Januar 2010, findet um 15.30 Uhr ein **Neujahrskonzert**, Trompete und Orgel, statt, verbunden mit der Präsentation einer **neuen CD** „Musik und Meditation im Jahreskreis der Kirche“.

12. – 16. Februar 2010

Die Regel des hl. Benedikt als Lebensweg. Für Männer zwischen 25 und 40 Jahren, die sich für das Leben als Mönch interessieren.

12. – 16. Februar 2010

Ruhige Tage im Kloster vor Aschermittwoch. Anregungen aus der Geschichte der Benediktiner. Für Menschen, die der Fastnacht ausweichen möchten.

22. – 26. Februar 2010

Exerzitien für Priester und Diakone. Elemente der Lebensgestaltung nach der Apostelgeschichte.

8. – 13. März 2010

Einzelexerzitien
Im Zugehen auf das Osterfest neu sehen, worauf es ankommt.

7. – 8. Mai 2010

Benedictus-Pilgerweg
Von Groß Ammensleben zur Huysburg
Fußwallfahrt für Männer.

Sonntag, 9. Mai 2010

Benedictus-Tag
10.00 Uhr Eucharistie
11.30 Uhr Vortrag „Verzeihung und Frieden“
Anregungen und Ermutigungen zum Sakrament der Versöhnung

14. – 18. Juni 2010

Exerzitien nach der Benediktusregel

* * *

Auskunft zu Einzelheiten der Tage und Anmeldung

Br. Jakobus Wilhelm OSB
Kloster Huysburg
38838 Huy-Dingelstedt

Tel.: 039425-961360

Fax: 039425-96195

Email: gastanmeldung@huysburg.de

Benediktinerpriorat Huysburg D- 38838 Huy – Dingelstedt

Telefon: 039425-9610

Fax: 039425-96199

Internet: www.huysburg.de

Email: mail@huysburg.de

Spendenkonto:

Benediktiner Huysburg
Harzsparkasse (BLZ 810 520 00)
Konto-Nr. 300043031